

Liebe Gemeinde,

Manchmal trifft man sich nach Jahren wieder: z.B. bei der Goldenen Konfirmation oder beim Klassentreffen und im Vorfeld fragt sich jeder: Wie wird wohl diese Begegnung sein? Wie wird der andere sich verändert haben? Wird man sich wiedererkennen? Wird der andere sich überhaupt groß verändert haben?

Bertold Brecht schreibt von folgender Begegnung: Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: "Sie haben sich gar nicht verändert." "Oh!" sagte Herr K. und erbleichte.

Und in der Tat ist es oft so, dass sich bis auf das Aussehen bestimmte Eigenarten sich hartnäckig halten: Ich weiß noch von meinem letzten Abi-Treffen: Wer früher blöde Sprüche geklopft hatte, tat das heute noch immer, und wen ich früher gemocht hatte, den mochte ich jetzt sofort auch wieder. Bis hinein in den Klang der Stimme, die Bewegungen, die Art sich zu kleiden. In vielen ist man sich treu geblieben. Und das erging den andern mit mir wahrscheinlich genauso. Spannend wird es aber, wenn sich dann zwei begegnen, die damals eine Auseinandersetzung, einen Zwist hatten. Vielleicht hat der eine dem andern damals die Freundin ausgespannt.... Oder was auch immer. Wie wird die Begegnung sein?

Zum Schluss unserer Jakobsreihe bereitet sich Jakob nicht auf ein Abitreffen vor sondern auf die existentielle Begegnung mit seinem Bruder, die ihm um Kopf und Kragen kosten könnte.

Wir wissen es: Mit Lug und Betrug hatte Jakob von Esau den Erstgeburtssegen erschlichen und damit auch für Esau einfach die wesentlichen Weichenstellungen des Lebens verändert. Er hat einen Konflikt heraufbeschworen, der lebenslange Folgen nach sich ziehen würde: nicht nur für die beiden Brüder sondern auch für ihre Nachkommen. Da konnte so schnell kein Gras drüber gewachsen sein.

Kein Wunder, dass er Angst hat. Doch kurz zuvor kommt es noch zu einer geheimnisvollen, göttlichen Begegnung, bei dem er ordentlich eins auf die Hüfte kriegt. Mit Hüftbeschwerden, aber gesegnet und ermutigt geht er seinem Bruder entgegen.

Ich lese 1. Mose 33:

Jakob hob seine Augen auf und sah seinen Bruder Esau kommen mit 400 Mann. Und er verteilte seine Kinder auf Lea und auf Rahel und auf die beiden Leibmägde und stellte die Mägde mit ihren Kindern vornean und Lea mit ihren Kindern dahinter und Rahel mit Josef zuletzt. Und er ging vor ihnen her und neigte sich siebenmal zur Erde, bis er zu seinem Bruder kam.

Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und sie weinten. Und Esau hob seine Augen auf und sah die Frauen mit den

Kindern und sprach: Wer sind diese bei dir? Er antwortete: Es sind die Kinder, die Gott deinem Knechte beschert hat. Und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern und neigten sich vor ihm. Lea trat auch herzu mit ihren Kindern, und sie neigten sich vor ihm. Danach traten Josef und Rahel herzu, und sie neigten sich auch vor ihm.

Und Esau sprach: Was willst du mit all den Herden, denen ich begegnet bin? Er antwortete: Dass ich Gnade fände vor meinem Herrn. Esau sprach: Ich habe genug, mein Bruder; behalte, was du hast. Jakob antwortete: Ach nein! Hab ich Gnade gefunden vor dir, so nimm mein Geschenk von meiner Hand; denn ich sah dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und du hast mich freundlich angesehen. Nimm doch diese Segensgabe von mir an, die ich dir zugebracht habe; denn Gott hat sie mir beschert, und ich habe von allem genug. So nötigte er ihn, dass er sie nahm.

Und Esau sprach: Lass uns aufbrechen und fortziehen; ich will mit dir ziehen. Er aber sprach zu ihm: Mein Herr weiß, dass ich zarte Rinder bei mir haben, dazu säugende Schafe und Kühe; wenn sie auch nur einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben. Mein Herr ziehe vor seinem Knechte her. Ich will gemächlich hinten nach treiben, wie das Vieh und die Kinder gehen können, bis ich komme zu meinem Herrn nach Seir. Esau sprach: So will ich doch bei dir lassen etliche von meinen Leuten. Er antwortete: Ist das denn nötig? Lass mich nur Gnade vor meinem Herrn finden. So zog Esau an jenem Tage wiederum seines Weges nach Seir. Und Jakob zog nach Sukkot und baute sich ein Haus und machte seinem Vieh Hütten.

Vor der Jabboksgeschichte verteilte Jakob noch seine Mannschaft aus Vorsicht in zwei Lager, jetzt aber verteilt Jakob seine Leute nicht auf zwei Lager, sondern verteilt die Kinder auf ihre Mütter und stellt diese der Reihe nach in einer dreifach gestaffelten Gruppe auf. Die Aufstellung ist bestimmt von Jakobs Zuneigung, die am meisten Geliebten kommen zuletzt und sollen damit, wenn es zum Kampf kommt geschont werden (33,2).

Wollte er in Kap 32 seine Herde noch als Puffer voran ziehen lassen, so geht er nun selbst an die Spitze, schutzlos ohne Geschenke und ohne Knechte als Schutzschild. Wer sich im Kampf gegen Gott bewährt, wird mutiger: was sollen ihm Menschen tun?

Jakob wirft sich nieder zur Erde hin – nicht einmal, sondern siebenmal. Dies ist im Alten Orient die Geste eines Vasallen, der sich seinem Lehnsherrn vollständig unterwirft. Das Unerwartete, das nicht Machbare, das Gnadenhafte tritt ein: Jakob sieht in Esau Angesicht das freundliche gnädige Angesicht Gottes.

Esau umarmt seinen Bruder, fällt ihm um den Hals, küsst ihn und beide weinen. 1500 Jahre später erzählt Jesus eine ganz ähnliche Wiedersehngeschichte: die Geschichte vom verlorenen Sohn. Auch eine Geschichte von Gnade, Versöhnung und von Segen: So wie der verlorene Sohn im Angesicht des Vaters das Angesicht Gottes, die Barmherzigkeit Gottes sehen kann, so erkennt Jakob im Angesicht Esau's Gott. Beides ist miteinander verschränkt.

Im aaronitischen Segen: Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig = Segen. Manchmal lässt Gott sein Angesicht in der Begegnung mit Menschen leuchten.

Jakob bietet Reparationsleistungen an. Doch Esau lehnt ab. Scheinbar ist auch aus ihm Reichtum zuteil geworden. Stand am Anfang der Geschichte bei beiden Jakob und Esau die Habgier.... ich will das, was du hast!!! So steht am Ende bei beiden: ich habe genug.... Ich habe genug.

Wenn doch mehr Menschen, die eigentlich alles haben, was sie brauchen, zu dieser Erkenntnis, zu dieser gesunden Lebenseinstellung kommen: ich habe genug. Man kann das Glück nicht durch immer mehr vergrößern, das geht nicht. Untersuchungen zeigen: ein gewisses Maß an Materiellem macht durchaus auch glücklich, aber die Steigerung darüber hinaus bringt nichts für das Glück.

Esau kann auf Wiedergutmachung für einen gestohlenen Segen verzichten. Für ihn ist wichtig, dass er seinen Bruder in die Arme schließen kann, für ihn ist wichtig, seine Familie kennenzulernen.

Scheinbar haben sich beide doch verändert. Esau, dem das kurzfristige Glück eines Linsengerichtes mehr wert war als das langfristige Erstgeburtsrecht und dessen Rache Jakob fürchten musste. Er ist großzügig, er ist bereit, zu vergeben, er ist gnädig. In ihm erkennt Jakob Gottes Angesicht.

Und auch Jakob, der immer darauf bedacht war, wie er am besten Profit schlagen konnte, will den Frieden, er ist bereit sich Esau zu unterwerfen, auch alles zurückzugeben, was er sich ergaunert hat. ER möchte den Bruderfrieden.

D. Bonhoeffer: Wer Gott gefunden hat, der findet auch den Bruder, der sieht des Bruders Angesicht, als sähe er Gottes Angesicht. Und wer den Bruder nicht findet, der findet auch Gott nicht. Dazu ist Gott selber unser Bruder geworden in Christus, dass wir hinter jedem Bruder ihn wiedersehen.

Esau möchte keine Geschenke. Doch Jakob besteht darauf nicht als Reparationsleistung, sondern als Ausdruck der Verbundenheit und des Vollzugs der Versöhnung.

Haben wir Erfahrungen mit Versöhnung? Mit gegenseitigem sich Verzeihen und in die Arme nehmen? Versöhnung kann so gut tun. Wie ein Fest nach langer Trauer wie Regen in der Wüste, so ist Versöhnung.... (Lied)

Wie endet die Geschichte? Nun mit einem Vorwand, er und seine Familie könne mit dem schnellen Heer Esaus nicht mithalten, bittet er, dass Esau voran zieht, doch statt langsam zu folgen geht er in die entgegengesetzte Richtung nach Norden.

Warum? Hat er Angst, dass sich Esau es noch mal anders überlegen könnte. Dann würde Esau Jakob an List übertreffen wollen, kaum vorstellbar. Vielleicht sieht die Geschichte einfach realistisch: Aus uns soll was Größeres werden, wir brauchen beide Platz und wir gehen damit lieber drohenden Konflikten von Kindern und Kindeskindern aus dem Weg.

Die Geschichte zeigt: Aus Esau wurde Edom, das Land, das zwischen Totem Meer und dem Golf von Akaba lag. Und da gab es immer wieder Konflikte zwischen den beiden Bruderstaaten.

Der Wille zur Versöhnung zwischen Brüdern vererbt sich nicht so schön wie der Hass. Leider. Um so mehr können wir von der Versöhnung der beiden lernen für das kleine familiäre Miteinander wie für das Miteinander der Völker.

Und damit wird auch deutlich, dass es bei der Familiengeschichte Jakobs ja durchaus um Völkergeschichte geht, ja um die Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk und indirekt mit allen Völkern:

wie hatte Gott damals schon zu Abraham gesagt: du sollst ein Segen sein, in dir werden gesegnet alle Völker.

Und ich behaupte mal, dass auch wenn Jakob in Gottes Heilsgeschichte sicher eine besondere Rolle spielt, auch wir sind Teil der Heilsgeschichte Gottes. Gott möchte auch uns mit hinein nehmen in den Aufbau seines Reiches, er möchte unser Leben, unsere persönliche Glaubensgeschichte mit hineinnehmen in seine Kirchengeschichte.

Gott hat uns gesegnet und damit sollen wir auch ein Segen sein für andere. Wir wurden dazu befreit, ein Segen für andere zu sein.

Und dieses für andere ein Segen sein zu dürfen das ist Glück. In dem Film „das Beste kommt zum Schluß, fragt Morgan Freeman Jack Nicholson die Frage, die in der ägyptischen Religion jeder Mensch am Eingang zum Totenreich gestellt bekommt: Hast du in deinem Leben Freude empfunden und hast du anderen Freude gemacht.

Man könnte sie auch so fragen: War dein Leben gesegnet und warst du ein Segen für andere?

Eine Frage, die jeder mitnehmen sollte:

Dazu ein Bild von Richard Rohr.

Das kosmische Ei (Richard Rohr in Hoffnung und Achtsamkeit). Dieses Bild beschreibt unseren Platz in Gottes Heilsgeschichte.

1. Meine Geschichte.

Gott schreibt mit mir Geschichte.... Es ist ganz natürlich, dass wir die Welt und alles um uns aus der persönlichen Perspektive betrachten. Mein „Ich“ steht zunächst im Mittelpunkt, es wird herausgefordert, hinterfragt, es wird gesegnet, ich werde meine Ansichten entwickeln, meine Identität, mein Selbstbewusstsein. Ich bin wer!

Mein Selbstwertgefühl all das, was für einen gesunden Entwicklungsprozess eine Rolle spielt, lässt sich auch auf den Glauben übertragen. Ein Glaubensweg, der auf Kosten der eigenen Identität geht, der einen willenlos und einen minderwertig erscheinen lässt, macht krank, ist ungesund.

Wir leben in einer Zeit, in der es noch nie so intensiv möglich war, seine eigene Persönlichkeit, seine Identität in den Mittelpunkt zu stellen und sie auszuleben. Das war früher nur herausgehobenen gebildeten Einzelpersonlichkeiten vergönnt, was heute in der breiten Masse möglich ist. Bei Jakob sehen wir noch beides: einerseits war er eng eingebunden in die Familienehre, in die Tradition, so wie es auch heute noch in vielen Ländern der Fall ist. Andererseits setzte Jakob sein eigenes Ding durch und er fand auch seine eigene Identität.

Heute sehen wir folgende Gefahr: Das „Ich“ wird für viele zum Maß aller Dinge: Wer schaut mir zu? Wie fühle ich mich? Was glaube ich? Wahr ist, was für mich gut und richtig ist... allgemeine Richtigkeiten, absolute Wahrheiten gibt es nicht.

Doch was für den Anfang sinnvoll sein mag, wird auf Dauer langweilig, denn meine Geschichte für sich allein genommen ist nicht groß und wahr genug, um für ein ganzes Leben sinnvolle Lebensmuster zu erschaffen.

2. Das sind wir - unsere Geschichte....

Kuppel der Gruppe: sinnstiftende Zugehörigkeiten: Familie, der Kirche, des Landes.

(bei Jugendlichen: Clique, Freundeskreis.... Klassengemeinschaft... Sportverein....)

Die Gruppe ist ein unverzichtbarer Übungsraum für Liebe und Vertrauen. Auch bei allem Solo-Handeln Jakobs, die Familie spielte für seinen Glauben und für seine Persönlichkeit eine wichtige Rolle.

Aber: man kann es aber auch übertreiben: manche fixieren sich so stark auf ihre Gruppe und beziehen ihre ganze Identität aus dem „Wir-Gefühl“: In dem Buch und Film „die Welle“ wird das brutal beschrieben, wo das hinführen kann, wenn man seinen ganzen Selbstwert aus der Macht der Gemeinschaft zieht: wer nicht mit uns, der ist gegen uns.... Der religiöse Extremismus: Aus Angst, die eigene Gruppe und damit die Identität könnte schwächeln, versucht man es mit Gewalt. Im Mittelalter betrieben die Christen Inquisition. Heute betreibt der IS ähnliches.

Klar die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, zu einem Land ist wichtig, aber je stärker man sich radikalisiert, desto stärker leidet die persönliche Freiheit und ich mache mich zum Sklaven der Gruppe. Wenn das eigene Ich am Anfang kein gesundes Selbstbewusstsein erlernt hat, dann sucht es Ersatz in einer radikalen Gruppe, die einem scheinbar Stärke verleihen. Für Jesus ist die Gruppe, ist auch Kirche kein Selbstzweck, sondern ist für andere da: ihr seid das Licht der Welt, das Salz der Erde.

3. Die große Geschichte – der allumfassende Sinn

Gott hatte immer das Ganze im Blick, selbst als er sehr mit Israel klein angefangen hat. Abrahams sollte zum Segen für alle Völker werden. Im gesunden Glauben ist mein Glaube und der Glaube der Gruppe ausgerichtet auf das universale Wirken Gottes, auf Gottes universale Geschichte, die auch die unsichtbare Welt mit einbezieht und damit hinein nimmt in die eine Wirklichkeit.

Ich hoffe mit Gott, dass alle Welt gerettet und erneuert werde und wenn er mich rettet und heiligt, dann hat er mit mir auch den oder die neben mir im Blick.

Jakob's Geschichte ist eingereiht in die Segens-geschichte für alle Völker. Am Ende zählt der Friede, die Versöhnung..... übrigens ein Grundgedanke der Olympiade. Eigentlich kann es kein Westen gegen den Osten, kein Norden gegen den Süden geben.

Die weltweite Gemeinschaft der Christen kann der Welt vormachen, was es heißt, jede nationalistische Arroganz zu überwinden. Wir suchen der Welt Bestes..... das ist unser Job, wer weniger will, bleibt unter seinen Möglichkeiten, ist noch nicht erwachsen.

Diese drei brauchen einander. Auch die universale Schale braucht die beiden anderen. Wenn unser Glaube erwachsen und gesund sein will, dann durchdringen sich die drei Schalen.

